

Im Kaffeehaus sind noch Handschuhe nötig

Renningen Unter blauem Himmel haben jetzt die Proben für die neue Naturtheater-Saison begonnen. Von Gabriele Müller

Der Waldweg, der zur Naturbühne am Längenbühl führt, ist an manchen Stellen noch vereist und erinnert daran, dass eigentlich noch Winter ist. Über der von alten Eichen umstandenen Lichtung wölbt sich jedoch schon der Frühlingshimmel, die Vögel zwitschern und machen den Schauspielern Konkurrenz, die das Stück proben, das am 2. Juli Premiere haben wird: „Das Kaffeehaus“ von Carlo Goldoni.

Regisseur Clemens Schäfer hat das Stück des ehrwürdigen italienischen Autoren ein bisschen angepasst, weil es ihm wichtig ist, dass die Schauspieler in ihrem eigenen Dialekt sprechen: Schwäbisch also. Und weil in Venedig Schwäbisch nicht so gängig ist, hat er Ort und Zeit der Handlung in eine schwäbische Kleinstadt in den 50er Jahren verlegt.

Es geht um einen biedereren Kaffeehausbesitzer, einen spielsüchtigen Taugenichts, ein gerissenes Schlitzohr und eine Klatschante, die mit den Gerüchten, die sie streut, für allerhand Turbulenzen sorgt. Lustig wird es im Naturtheater wieder werden – aber mit Anspruch. „Die Zeit, in der wir Schwänke gespielt haben, ist vorbei, finde ich. Und das Publikum findet das glaube ich auch“, erklärt Pressesprecherin Waltraut Kruse diesen Richtungswechsel, der schon vor zwei Jahren mit dem „Tod im Birnbaum“ begonnen hat. Sie war es diesmal, die „Das Kaffeehaus“ entdeckt hat – der Text lag in einem Karton mit verschiedenen Manuskripten. Sie nahm ihn mit, las ihn, war begeistert – und steckte damit die übrigen Ausschussmitglieder an. „Dass etwas anspruchsvoll ist, schließt den Humor nicht aus“, beschreibt sie die neue Linie des Naturtheaters. Denn das Goldoni-Stück ist trotz vieler Gelegenheiten zum Lachen kein „Schenkelklatscher“, sondern transportiert ebenso die Aussage, dass

„Die Zeit der Schenkelklatscher ist jetzt vorbei.“

Waltraut Kruse,
Pressesprecherin

ren ein bisschen angepasst, weil es ihm wichtig ist, dass die Schauspieler in ihrem eigenen Dialekt sprechen: Schwäbisch also. Und weil in Venedig Schwäbisch nicht so gängig ist, hat er Ort und Zeit



Wendy (Nadine Leutelt), Michaela (Maike Engst) und John (Thoms Bissinger, von links) spielen Peter Pan und Kapt'n Hook. Foto: factum/Weise

Klatsch vieles kaputt machen kann. Dass die Schauspieler nach der Winterpause wieder Lust zum Spielen haben, merkt man ihnen an. Nicht nur sie sind bei dieser zweiten Probe dabei – immer wieder schauen Vereinsmitglieder des Naturtheaters vorbei und machen einen Besuch. Damit es nicht zu kalt wird, haben die Schauspieler extra einen Aufwärmtrink mit kaffeefüllten Thermoskannen eingerichtet.

Die Proben fürs Kinderstück unter der Regie von Birgit Hein finden noch überwiegend im Vereinsheim statt. Die erste Szene von „Peter Pan“, die gerade geprobt wird, spielt im Kinderzimmer von Wendy, John und Michaela. Die Kinder müssen sich immer wieder ins Bett legen, das zurzeit noch aus Kissens auf dem Boden besteht, doch dafür ist es auf der Waldlichtung noch zu feucht. Für die

Fechtszene mit Kleiderbügel gehen sie allerdings schon mal nach draußen.

Die Geschichte von Peter Pan, der nicht erwachsen werden möchte, hat Birgit Hein diesmal selbst geschrieben. Bei der Rollenverteilung hat sie darauf geachtet, dass die „bösen“ Rollen mit Erwachsenen oder älteren Jugendlichen besetzt sind. Das hat sie gemacht, weil die Feinde von Peter Pan ja die Erwachsenen sind. In der Fassung des Naturtheaters ist er allerdings keineswegs nur der tolle, schöne Prinz, sondern hat auch seine Schwächen. So ist er zum Beispiel absolut von sich überzeugt, will aber keine Verantwortung übernehmen – das ist nicht unbedingt positiv. Für Birgit Hein ist die Aussage wichtig, dass man erwachsen werden und sich dennoch immer ein Stück Spielfreude und Offenheit im Geiste

bewahren kann, wie sie Kindern eigen sind. Jetzt arbeiten sie daran, wie durch die Veränderung kleiner Gesten und Bewegungen die Textaussage am besten in ihrer Wirkung unterstützt wird. Was nachher so selbstverständlich auf der Bühne aussieht, ist nämlich das Ergebnis harter Arbeit.

Auch wenn sie gerade noch drinnen proben, tut das schöne Wetter gut. „Ich freue mich riesig“, so die Regisseurin. „2010 war es so lange schlecht.“ Bis zur Premiere am 26. Juni wird es bestimmt noch wärmer.

Premieren Das Kinderstück „Peter Pan“ hat am Sonntag, 26. Juni, um 15 Uhr Premiere. Das Abendstück „Das Kaffeehaus“ am Samstag, 2. Juli, um 20 Uhr. Kartenreservierungen sind möglich vom 2. Juni an unter der Rufnummer 0 71 59 / 1 73 74.